

Der Weinmarkt trübt die Stimmung gewaltig

Kreisversammlung Alzey-Worms war sehr gut besucht

Die Stadthalle in Alzey war am Montagabend so gut besucht, dass Stühle dazugestellt wurden. Die Winzer der Region wollten hören, ob es Lösungen für den niederliegenden Weinmarkt gibt, für die von Krankheiten gebeutelten Zuckerrüben oder ob der Agrardiesel mit der CDU tatsächlich wiederkommt. Der Präsident des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd, Eberhard Hartelt, blickte in seinem Hauptreferat „Neue Regierung, neue Agrarpolitik?! Über die Rollenverteilung in Mainz, Berlin und Brüssel“ nach vorne.

Zur Europäischen Agrarpolitik äußerte sich Hartelt zuversichtlich angesichts der Tatsache, dass EU-Kommissar Christophe Hansen aus Luxemburg von einem Bauernhof stammt und im Rahmen der Grünen Woche nach seiner Rede in Berlin mit Applaus von den Landwirten gefeiert wurde. Doch noch sind die Folgen der ehemaligen EU-Verantwortlichen auszubaden. Dazu gehört das Nature Restoration Law (NRL), die Verordnung zur Wiederherstellung der Natur. Diese Verordnung liegt derzeit bei den Mitgliedsstaaten und soll von allen verabschiedet werden. Inhaltlich käme diese Verordnung einem Paradigmenwechsel gleich, bemerkte Hartelt. Gelte bislang in FFH-Gebieten das Verschlechterungsverbot, werde mit der neuen Verordnung ein Verbesserungsgebot eingeführt.

Vorsicht geboten bei NRL

Dies bedeute, dass dann Geld in die Hand genommen werden muss, um bestimmte Arten oder Lebensräume zu fördern. Hartelt nannte die Moore. „Wer eine Wiedervernässung möchte, soll den Landwirten, die dort wirtschaften eine alternative Nutzung anbieten“, schlug er vor. Und beendete dieses Thema mit den Worten: „Wir müssen höflich aufpassen, dass da nicht etwas kommt, das keiner einhalten kann.“

Noch weniger zuversichtlich zeigte sich Hartelt mit der Situation in Berlin. Selbst wenn es eine Koalition mit der CDU geben werde, dann werde der Deutsche Bauernverband (DBV) den Kanzlerkandidaten an sein Zugeständnis, Agrardiesel wie-

der einzuführen, erinnern. Hartelt verwies auf die zehn Kernanliegen, die der DBV zur Bundestagswahl aufgestellt hat. Dazu gehören:

1. Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Binnenmarkt
2. Eine ernstgemeinte und wirkungsvolle Initiative zur Entbürokratisierung
3. Eine starke europäische Agrarpolitik
4. Tierhaltung in Deutschland in die Zukunft führen
5. Leistungen der Land- und Forstwirtschaft beim Klimaschutz honorieren und Erneuerbare Energien fördern
6. Biodiversität und Naturschutz ohne Ordnungsrecht und Verbots politik
7. Substanz fördern statt belasten – Steuer-, Sozial- und Eigentums politik
8. Ressourcenschonende und innovative Landwirtschaft
9. Landwirtschaft in der Wertschöpfungskette stärken
10. Zukunft und ländliche Räume für junge Unternehmer stärken.

Wer mehr darüber lesen möchte, kann dies unter <https://www.bauernverband.de/topartikel/dbv-kernanliegen-bundes tagswahl-2025> tun.

Auf Landesebene sieht Hartelt die Möglichkeit, einen neuen Weg einzuschlagen analog der Landwirte in den Niederlanden mit dem Projekt Modelkooperative Agrarumweltmaßnahmen (MoKo). Auch mit dem „Schulterschluss Artenvielfalt“ habe man Fortschritte gemacht in der Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Naturschutz. Leider scheint dies nicht bundesweit auf Akzeptanz zu stoßen. Denn eines der Projekte im Rahmen des „Schulterschlusses Artenvielfalt“

sollte der Erhalt des Apollofalters an der Mosel sein. Auch Staatssekretär Dr. Erwin Manz hat sich für eine Kooperation mit Winzern und Naturschützern ausgesprochen. „Leider hat nun die Deutsche Umwelthilfe und ein kleiner Schmetterlingsverein das Land Rheinland-Pfalz verklagt, da es die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln auf den Steillagen der Mosel genehmigt, was angeblich den Apollofalter beeinträchtigen würde“, erklärte Hartelt. Nun liege alles auf Eis.

Den Bauern und Winzern versicherte Hartelt, dass ein Schulterschluss Artenvielfalt nicht gleichbedeutend sei mit der Übernahme sämtlicher Naturschutzargumente. „Nein, wir bleiben uns uneins beim Thema Wolf und wir bleiben uns uneins beim Thema Pflanzenschutz. Aber es gibt Projekte und Möglichkeiten, die wir gemeinsam besser realisieren können, zu beider Nutzen“, stellte er klar. „Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln bleibt unsere Kernaufgabe.“ Und dafür sei guter Pflanzenschutz notwendig, betonte er.

Die Dinge nicht selbst schlecht reden

Jens Göhring, der Vizepräsident im BWV und rheinhessischer Weinbaupräsident, ging in seinem Vortrag auf die aktuelle Lage am Weinmarkt ein. Die Konsumzurückhaltung, der demografische Wandel sowie die europäische Alkoholpolitik zeigten ihre Wirkung. „Und doch ist Rheinhessen noch gut aufgestellt“, betonte er, denn hier habe man, was von den Kunden noch gewünscht werde: Rosé- und Weißweine. Aber der globale Weinmarkt betrifft natürlich das

größte deutsche Anbaugebiet. Angesichts der Rebsortenstruktur Rheinhessens müssen sich die Winzer auf die Hinterbeine stellen und die Vorteile nutzen. Kurzfristig könnte die Rotationsbrache helfen, doch die Ministerien in Berlin halten an der aktuellen GAP fest und geben noch keine Genehmigung dafür. In Mainz habe die Landesregierung schnell und flexibel den Anbaustopp auf 0,05 Prozent gesenkt und eine Million Euro zur Absatzförderung aufgestockt. Zehn Prozent der Werbeeinnahmen von den Winzern behält leider erst mal das Ministerium ein.

Wichtig sei auch eine effizientere Weinwerbung gemeinsam von Rheinhessenwein und DWI, auch über die Regionen in Rheinland-Pfalz hinweg. Göhring mahnte eine schnellere Auswertung der Bestandsmeldungen vom 31. Juli an, damit die Statistik künftig rechtzeitig zum Herbst vorliegt.

Früher verlässliche Zahlen erhalten

„Wir hätten so dringend verlässliche Zahlen gebraucht“, gab er zu bedenken. Im August wären die Zahlen wichtig gewesen, nicht erst im November und vor allem mahnte er: „Manchmal reden wir uns die Dinge selbst schlecht.“ Es habe die Unsicherheit gegeben, wieviel noch in den Kellern liege. Erst Anfang November kam die Meldung, dass gerade einmal knapp 3 Prozent mehr im Vergleich zum Vorjahr in den Kellern gelegen habe. „Wie kann das sein? Bitte helfen Sie mit, dass wir früher verlässlichere Zahlen bekommen, um solche Ungewissheit im Herbst zu vermeiden.“ zep



BWV-Präsident Eberhard Hartelt und sein Vize Jens Göhring standen den Bauern und Winzern Rede und Antwort.
Foto: Setzepfand